

Dieser Rheydter ist bald im Kino zu sehen

Schauspieler und Model Detlef Scholzen zieht die Filmkamera der Bühne vor. Der Rheydter tritt bevorzugt in Imagefilmen und Serien auf. Demnächst ist er in dem Film „Allein in einer fremden Welt“ zu sehen.

VON ANGELA WILMS-ADRIANS

RHEYDTER Der Charakter des Hotelmanagers Schneider im Kinofilm „Allein in einer fremden Welt“ stößt Detlef Scholzen unangenehm auf. „Der Mann ist rassistisch und behandelt sein Personal schlecht. Mir ist es schwer gefallen, das zu spielen“, sagt der Wahlrheydter über seine Rolle, mit der er vermutlich ab Herbst in Kinos zu sehen ist. Motivation für sein Mitwirken sei vor allem Londri Mingolos Flüchtlingsbiografie „Allein in einer fremden Welt“ gewesen, auf der Joël Sansis Regiearbeit basiert. „Mich hat die Geschichte umgehauen. Sie erzählt von einem siebenjährigen Jungen, der aus den Kriegswirren im Kongo bis nach Deutschland flüchtet und hier mit Rassismus und anderen Problemen zu kämpfen hat. Und dieser Junge hat alles aufgeschrieben, was er erlebt hat“, erzählt der Rheydter.

Der inzwischen erwachsene Londri Mingolo liefert nicht nur das autobiografische Buch zum Film, sondern ist an der Produktion auch beteiligt. Gedreht wurde an Originalschauplätzen im Kongo und in Deutschland. Scholzen reiste für seine Szenen zum Drehort in Mainz. Der Darsteller ist vom Filmergebnis überzeugt. „Die Story ist spannend, sehr emotional und nimmt einen mit“, so das Urteil des 56-Jährigen. Der gebürtige Düsseldorfer lebt seit zehn Jahren in Schrievers. Er besuchte eine private Schauspiel-



Schauspieler Detlef Scholzen fiel seine Rolle als rassistischer Hotelmanager nicht leicht.

FOTO: DETLEF ILGNER

schule in Köln und ist seit 25 Jahren freiberuflich im Metier tätig. Er sei eher durch Zufall zum Beruf gekommen. „Ich habe früher bei Bravo-Shootings für Love-Stories mit-

gemacht, bin dabei auch einmal „Boy des Monats“ geworden. Damals meinten einige zu mir „Du bist doch so ein lebendiger Typ. Warum gehst du nicht ins Schauspiel?“, er-

zählt Scholzen.

Der Darsteller lacht gerne und viel. Darum verwundert es ihn, dass er so häufig böse oder ernste Typen darstellen soll, genießt aber doch

INFO

Das Filmprojekt wurde gefördert

Der Film „Allein in einer fremden Welt“ basiert auf der Lebensgeschichte des heute erwachsenen Mingolo. Detlef Scholzen spielt darin einen Hotelmanager. In dem Film spielen auch Daniel Aminati und Timo Jahn mit. Die Regie führte Joël Sansi. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur unterstützte das Filmprojekt mit 15.000 Euro.

Weitere Infos www.detlef-scholzen.de

die Möglichkeit, wechselnde Charaktere spielen zu können. Als er für eine Tatort-Folge gefragt wurde, ob er einen Kinderschänder darstellen wolle, habe er allerdings abgelehnt. „Mit dem Part konnte ich mich absolut nicht identifizieren“, so Scholzen. Auf Fernsehrollen, Serien und Imagefilme spezialisiert, wirkte er bei „Verbotene Liebe“ mit, spielt in der Serie „Krass Schule – die jungen Lehrer“ die durchgehende Rolle des Gernold von Walden, den Vater des verzogenen Moritz. „Das Drehen hat Spaß gemacht. In der Serie geht es um Schulalltag, Verliebt sein und Eltern. So wie eine Soap halt ist“, erzählt der Vater eines 25-jährigen Sohnes.

Ein weiteres Standbein sind Auftritte in Imagefilmen für den Autohersteller Porsche, den SportbekleidungsHersteller Adidas, den ADAC und die Bundeswehr. Wahnsinnig stolz sei er, vom New Yorker Magazin „Savoir faire. Men's Lifestyle“ zu einem Fotoshooting eingeladen worden zu sein. Ihm gefalle die Mischung zwischen Spielfilm, Serie und Werbespot. „Das ist besser als festgefahren zu sein. Dann wird es schwieriger, andere Rollen zu bekommen“, sagt er.

KURZKRITIK Zwischen Malerei und Plastik



Die Künstler Michael Jäger und Tina Haase. FOTO: DETLEF ILGNER

Kaum ist der Besucher im Ausstellungsraum, beginnt ein „Guckerlebnis“, wie die Künstlerin Tina Haase es nennt. Eine mit farbigen Collagen bedruckte Plane hängt an der Wand. Erst auf den zweiten Blick zu entdecken ist, dass die zwei kleinen Rechtecke reale Bilder sind, die vor die Collage integriert wurden. Eine Metallkonstruktion schafft eine Verbindung zwischen Plane und Wand. Malerei und Bildhauerei sind die Elemente, die in der gegenüberliegenden Bodenarbeit in veränderter Form wieder auftauchen.

Das Erlebnis des Schauens bezieht sich also nicht nur auf das gemeinsame Betrachten der ästhetischen Boden- und Wandarbeiten und bildhauerischen Objekte von Haase und ihrem Künstlerkollegen Michael Jäger, sondern auch auf ein Spiel der Rückbezüge: wie der Ball in einem Ping-Pong-Spiel fliegen die Verbindungen zwischen den Werken kreuz und quer, hin und her durch den Raum – und die findet man mal schneller, mal weniger schnell. Tina Haase, geboren 1957, lebt und arbeitet in Köln und München. Sie ist Bildhauerin und Objektkünstlerin und lehrt an der Technischen Universität München. Ihr Kollege Michael Jäger, Jahrgang 1967, lebt und arbeitet in Köln. Er befasst sich mit Malerei. Die beiden kennen einander seit mehr als 20 Jahren – doch ist dies erst ihre zweite gemeinsame Ausstellung. „Wir sind in unseren Auffassungen weit auseinander und führen einen Dialog, ohne die gleiche Sprache zu sprechen“, erklären sie. „Der Spaß besteht in der Reibung“, sagt Haase.

Es sind auch nachdenklich machende Fragen nach der Autorschaft, die gestellt werden: wer hat was gemacht? Wie wichtig ist es zu wissen, wem was zugeordnet werden kann? Auch die Kunstwerke, an denen nur Haase oder Jäger gearbeitet haben, treten in einen gemeinsamen Dialog, wenn sie Farben, Formen und Ideen aufnehmen. Eine anregende letzte Ausstellung für dieses Jahr ist es, die der Kunstverein MMIII auf die Beine gestellt hat.

Sigrud Blumen-Radermacher

Info Bis zum 31. Oktober ist der Kunstverein MMIII in den Boetzelen Höfen jeden Sonntag von 11 bis 14 Uhr geöffnet.

Spenden für Theaterbesuch

MÖNCHENGLADBACH (RP) Wer Kindern aus bedürftigen Familien ein Erlebnis im Theater ermöglichen möchte, kann dort ab sofort an der Kasse spenden. Unter dem Motto „Der spendierte Platz“ wird Kindern aus finanzschwachen Familien der Besuch eines Weihnachtsmärchens im Theater ermöglicht. In der Spielzeit 2021/22 steht im Theater Mönchengladbach für alle Kinder ab fünf Jahren das Musiktheater „Schaf“ auf dem Programm, das Klein und Groß faszinieren möchte. Im Theater Krefeld dürfen sich die Zuschauer auf „Des Kaisers neue Kleider“ nach dem Märchen von Hans Christian Andersen freuen. Dieses Stück ist ebenfalls für Kinder ab fünf Jahren geeignet. Spenden können an den Theaterkassen entrichtet werden. Als Mindestbetrag ist fünf Euro angesetzt.

Orgel und Blechbläser in großer Harmonie

VON SILKE JÜNGERMANN-SCHNETTLER

MÖNCHENGLADBACH Wie klanglich überragend eine Orgel auch außerhalb der Kirche wirken kann, zeigte das sehr gut besuchte „Festliche Konzert für Blechbläser und Orgel“ im Carl-Orff-Saal der Musikschule. Die nagelneue Hybrid-Orgel produziert keine Pfeifen-Töne, sondern spielt aufgenommene Samples berühmter Orgeln ab. Das hat gegenüber Pfeifenorgeln in dem relativ kleinen Konzertsaal einen unschlagbaren Vorteil: Man kann den Lautstärke-Knopf herunterdrehen, ohne Klangfarben zu verlieren. In diesem Fall waren Orgel und Bläser hervorragend aufeinander abgestimmt. Nie übertrumpfte Klaus Paulsen, Fachleiter Gesang und Kirchenmusikdirektor der Münsterkirche, die jungen Musiker an Trompete, Posaune und Horn. Von hinten lenk-

te und begleitete er einfühlsam an der Orgel. Dazu passte die elanvolle und souveräne Konzertmoderation von Stefan Vörding, Fachleiter für Blechblasinstrumente.

Orgel und Horn sind Instrumente, die das große Drama lieben. Wunderbar ergänzten sich der junge Hornist Milan Thüer und Klaus Paulsen bei „Iwas a dark and stormy night“ von Turner. Milan Thüer, in diesem Jahr Preisträger beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, spielte die stimmungsstarke Musik souverän und fast völlig ohne Kieker. Schon bei seinem dissonanten Vierklang zu Beginn entstand mit der halligen Orgel eine spannende Reibung. Auch bei der Trompeterin Melina Buchkremer staunt man, wie frei von jeder Anstrengung sie eine „Aria“ von Rivier spielt. Leicht, ruhig und kraftvoll präsentierte sie die Musik, die klingt wie ein impressio-

nistisch hingetupftes Gemälde. Die Trompeten von Dominik Reugels und Lukas Fremmer hatten bei Sätzen aus „L'apocalypse selon Saint Jean“ (Francais) einen wunderbar weichen Klang.

Klaus Paulsen spielte auch ein Orgel-Solo: „Trois pieces pour orgue“ von Pierné. Mühelos bewältigte er

das wuchtige, französisch klingende Stück, das quer durch die Tonarten geht. Stefan Vörding dirigierte straff die Tutti-Stücke „March Triomphale“ von Karg-Elert und „Entrata festiva“ von Peeters. Sie rundeten das Konzert mit ihrem sakralen Klang ab. Kräftiger, langer und wohlverdienter Applaus.



Im Orff-Saal konnten Orgel und Blechbläser entfalten. FOTO: JÜNGERMANN-SCHNETTLER

Gladbacher Nachtmusik macht Publikum zu Zeitreisenden

Das Art Ensemble NRW und Solisten stellten in der Citykirche „Liebeslieder 2.0“ vor - eine interessante Begegnung von Romantik und Moderne.

VON ANGELA WILMS-ADRIANS

MÖNCHENGLADBACH Anders als in den Anfangsjahren werde die fünfzehnte Gladbacher Nachtmusik nicht bis zur mitternächtlichen Stunde dauern, verriet zu Beginn Miro Dobrowolny in der Citykirche. In der relativen Kürze von etwa 100 Minuten verwandelte der Dirigent des ART Ensembles NRW das Publikum im ersten von zwei Konzerten zu Zeitreisenden zwischen Romantik und Avantgarde. Unter dem Titel „Liebeslieder 2.0“ in der begrifflichen Verknüpfung von Kunstlied und informationstechnologischem Schlagwort erklangen sechs zeitübergreifende Begegnungen. Unter Dobrowolnys Leitung servierten Or-

chester und vier Gesangssolisten in gleichmäßigen Wechseln Liebeslieder und Walzer aus Brahms Schaffen sowie in diesem Jahr geschriebene, musikalische „Kommentare“ darauf.

Für die Aufführung hatte Nachtmusik-Organisator Dobrowolny die Komponisten-Kollegen Claes Biehl, Erik Janson, Theodor Pauß, Odilo Klasen und Norbert Laufer um eine zweifache Auseinandersetzung mit Brahms Schaffen gebeten. Da die Originallieder für Gesang und vierhändiges Klavier geschrieben sind, mussten die Beteiligten zunächst eine Instrumentierung ohne inhaltliche Veränderungen für die Besetzung mit dem Art Ensemble NRW schreiben. Die Kommentare aber

sind geprägt von zeitgenössischen Stilelementen und Techniken.

Dobrowolny ergänzte die Kompo-

sitionsbeiträge um eine „Response“ auf Brahms Lied „Nicht wandle, mein Licht“. Zum Thema Sprechvo-

gel übernimmt er Brahms' Liedaufbau für die eigene Struktur. Analog zum Original ist auch in seinem Lied ein Teil kompakter und ein anderer lyrischer. Die Solisten setzten faszinierend die Sprechrhythmen um, a capella wie auch zur kammermusikalischen Besetzung.

Sie und das Instrumentalensemble meisterten ausdrucksstark und wandlungsfähig die Herausforderung, beständig zwischen sehr unterschiedlichen Techniken und Stilelementen von Romantik und Avantgarde zu wechseln. Roshia Fitzhowle (Sopran), Natalie Hüskens (Alt), Scott Wellstead (Tenor) und Gregor Finke (Bass) brachten in den zeitgenössischen Antworten eindrucksvoll Flüster, Zischen,

Lautmalereien und rhythmisches Sprechen ein.

Das Duo Pawel Kuterbach und Theodor Pauß interpretierte im zweiten Konzert fünf Kompositionen aus Gegenwart und jüngerer Vergangenheit, darunter ein von Pauß als feinsinniger Dialog angelegtes Werk. Der gewählte Titel „Aus der Tiefe“ spielte auf die Wahl der Instrumente Bass- und Kontrabassklarinette als Dialogpartner des Klaviers an. Ein Hauch von Melancholie lag in der Interpretation von Castères „Erinnerungen für Bassklarinette und Klavier“. Zu Markowskis „Tarentula“ beendeten Pianist Pauß und Bassklarinettist Kuterbach die Nachtmusik im temperamentvoll pulsierenden Spiel.



Ein nicht alltägliches Programm bot die Gladbacher Nachtmusik in der Citykirche. FOTO: DETLEF ILGNER